Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

I. Die Oberste Heeresleitung um die Jahreswende 1915/1916.

A. Beurteilung der militärpolitischen Gesamtlage gegen Jahresende 1915 durch General von Falkenhayn.

Karten 1, 2 und 6.

Im Sommer 1915 hatte sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn, eine Zeitlang der Hoffnung hingegeben, daß es der Diplomatie unter Ausnutzung der in Galizien und Polen errungenen Waffenerfolge gelingen könne, Sonderfriedens-Verhandlungen mit Rußland einzuleiten, aus denen sich unter Umständen Möglichkeiten für die Anbahnung eines allgemeinen Friedens ergeben würden[1]). Diese von der politischen Reichsleitung nicht geteilte Hoffnung war indessen schnell geschwunden. Schon Ende August gab General von Falkenhayn in einem durch den Gesandten von Treutler dem Kanzler übermittelten Fernspruch seiner Ansicht Ausdruck, „daß unsere Gegner sich in gegenseitigem Einverständnis dazu entschlossen haben, ihr Heil in einem planmäßig durchgeführten Erschöpfungskriege zu suchen". Er neige zu dieser Vermutung um so mehr, als sie nicht nur dem Charakter des Mannes, auf dem die Führung des Krieges gegen uns in erster Linie ruhe, Lord Kitchener, sondern auch den Interessen unseres Hauptgegners England völlig entspreche. Herbst 1915.

Gegen Jahresende war bei General von Falkenhayn jeder Zweifel darüber geschwunden, daß nur durch den militärischen Sieg unter Einsatz aller Kräfte der Kriegswille der Feinde gebrochen und der Weg zum Frieden frei gemacht werden könne. Nach einer Aussprache am 28. November äußerte er sich hierüber am 29. in einem Telegramm an den Reichskanzler wie folgt:

„Die Ansicht, daß es Deutschland freistehe, entweder durch Dokumentierung seiner Geneigtheit auf Bedingungen, die den Gegnern genehm sind, bald Frieden zu schließen oder den Krieg so lange fortzuführen, bis der Wille der Feinde zum Siege und damit auch zum Durchhalten des Krieges gebrochen ist, selbst auf die Gefahr hin, daß Deutschland dabei den letzten Mann und den letzten Groschen einsetzen müßte, ist falsch. In Wirklichkeit haben wir jene Wahl nicht, sondern sind gezwungen, den letzterwähnten

---

[1]) Band VIII, S. 604 ff.